

Calwer Wochenblatt

№ 47.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Wichtiges Diensttag, Donnerstag und Samstag.
Die Anzeigengebühren betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 6 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 10 Pfg.

Donnerstag, den 21. April 1898.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw 1. 10
auswärts gedruckt, 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Calw 1. 10.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, bis 1. Mai d. J. hierher zu berichten, ob das Verzeichnis der als feuerwehrgenossenschaftlich in Anspruch genommenen Personen aufgestellt und das Verzeichnis über den Mannschafsstand der Feuerwehr und ihrer einzelnen Abteilungen ergänzt ist.

Betzl. § 9 der Volkz. Verf. vom 31. März 1894 (Reg.-Bl. S. 59 und oberamtl. Erl. v. 1. Febr. d. J., Wochenbl. No. 14).

Calw, 20. April. 1898.

R. Oberamt
Voelker.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 20. April. Am letzten Sonntag versammelten sich im „Waldborn“ die Vertrauensmänner der deutschen und konservativen Partei aus den Oberämtern Calw, Nagold und Neuenbürg, um über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl zu beraten. Bei der Versammlung war auch der Parteisekretär der deutschen Partei, Professor Metzger in Stuttgart, anwesend. Nach eingehender und sachgemäßer Debatte einigten sich sämtliche Anwesende auf einen gemeinsamen Kandidaten. Beide Parteien waren mit einem einzigen Vorgehen vollständig einverstanden und es wurde deshalb die vorgeschlagene Kandidatur einstimmig gutgeheißen. Zu dem in Aussicht genommenen Kandidaten hat sich gestern eine Deputation aus den 4 Oberamtsstädten begeben, um demselben die Kandidatur für den 7. württemberg. Reichstagswahlkreis anzutragen. Wir werden in der nächsten Nummer Definitives über die Kandidatur berichten können; die in einigen Blättern genannten Namen beruhen auf Vermutung.

Calw, 19. April. Gestern Abend hielt Herr Dr. Eugen Kros von Stuttgart im Saale des Gasthofes zum „Babischen Hof“ dahier einen populärwissenschaftlichen Vortrag über: „Die Zubereitung unserer Genuß- und Nahrungsmittel unter dem Einflusse des heutigen Standes von Wissenschaft und Technik.“ — Nach einer längeren Einleitung über die Ernährungsfrage im allgemeinen und ihrer Wechselbeziehung zu anderen Fragen, sowie über den Nährwert der Nahrungsmittel und über das Widerstandvermögen der rein vegetarischen Kost, machte Redner auf den hohen Nährwert der aus den Getreidearten, besonders aus Haber und aus Hülsenfrüchten, zubereiteten Nahrungsmittel-Präparate aufmerksam. Durch die neuen Präparations-Methode und bestkonstruierten neuen Maschinen sei es gelungen, den hohen Nährwert derselben für unsere Verdauungsorgane vollständig auszunutzen zu machen, und dies ganz besonders für schwache Mägen. Gegen diese präparierten Mehle bestreite bei vielen Hausfrauen noch ein Vorurteil, das erst durch Probieren schwinden müsse. Hülsenfruchtpräparate (Erbsen, Binsen, Bohnenmehle oder Suppentafeln, Linsen- oder Erbsenwurst), Grünkorn, Hafermehl, Plattkaffee, Plattegerste, Hafercacao, Haferbiskuitts (leichter besonders für Kinder und Reconvaleszenten), seien wirklich empfehlenswerte Nahrungsmittel. Fleischextract enthalte fast gar keinen Nährwert, sei nur Genußmittel. Jetzt werde derselbe durch „Maggi-Suppenwürze“ aufs Beste ersetzt, da dieses Präparat durch seine Billigkeit und Güte, ganz besonders aber durch sein feines Aroma, von keinem anderen dergleichen Produkt erreicht und übertroffen werden könne. „Maggi-Suppenwürze“ sei durch Extraktion der feinsten Suppenkräuter hergestellt, enthalte also gar keinen Fleischextract und eigne sich deshalb ganz vorzüglich für Herstellung von Fasten-Suppen und Speisen, während Maggi's Bouillonkapseln Fleischextract und Suppenwürze enthalten. Mit Hilfe der Chemie im Vereine mit der Gerstenmalzwürze und Zusatz von reinen Süßweinfelsen und

durch Anwendung des von Herrn Dr. Sauer erfundenen „Hochgährungsverfahrens“ sog. „Maltonweine“ herzustellen, die an Güte den in den Handel kommenden Tokayer, Sherry und Portweinen nicht nur nicht nachstehen, sondern dieselben noch übertreffen, da sie reine Gährungsprodukte sind. — Im zweiten Teil führte Herr Dr. Kros die Hauptmomente praktisch vor, indem er mit Maggi-Präparate unter Zusatz von Julienne, äutern eine Julienne-Suppe, mit „Knorr's Plattekaffee“ und „Knorr's Linsenwurst“ Plattekaffee- und Linsensuppen zubereitete, welche Suppen sofort serviert und durch ihren ebenso angenehmen wie kräftigen Geschmack allgemeine Anerkennung fanden. Als Dessert wurden „Malton Tokayer“ und „Malton-Sherry“ sowie „Knorr's Haferbiskuitts“ serviert und wurden diese Weine ihres vorzüglich reinen Wein-Aromas wegen als den echten Weinen vollständig ebenbürtig anerkannt. Zum Schlusse besprach Redner nochmals kurz die vorgeführten Präparate und gab Aufschluß über deren Zubereitung und den Kostenpunkt (pro Teller Suppe etwa 1—2 P.).

** Calw, 20. April. Ein sehr interessantes Stück unseres heutigen sozialen Lebens schilderte gestern Abend Hr. Stadtpfarrer Köppling aus Stuttgart in einer Versammlung des hiesigen ev. Männervereins im „Bad Hof“. Er sprach über „das Elend auf der Landstraße und die heilige Liebestätigkeit.“ Einleitend hob der Vorstand, Hr. Prof. Haug, hervor, welche Bedeutung und Größe dieser Frage beizulegen sei. Mehr als 200 000 Arbeitslose durchziehen jahraus, jahrein die Straßen Deutschlands. Welch ein Arbeitsdienst gehe hierdurch verloren, und welche Summen haben wir für diese Rittellosen, die doch auch leben wollen, aufzubringen! In ergreifenden Worten schilderte sodann Hr. Stadtpfarrer Köppling das Leben dieser Armen auf der Landstraße. Trotzdem in unserer Zeit der Eisenbahnen das Leben auf der Landstraße nicht mehr so mannigfach und lebhaft sich abspielt, ist auf der-

Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

Dorenberg.

von Ad. Stredfuß.

(Fortsetzung.)

Der Fremde ahnte nichts von dem Gedankengange unseres jungen Freundes, er war überzeugt, auf denselben einen tiefen Eindruck gemacht zu haben und schritt deshalb, um diesen nicht zu vermischen, schweigend einher. Nach kurzer Pause seufzte er tief und fuhr dann fort: „Mein Herr, Sie sind noch fremd in diesem großen Pöbel der Verderbtheit, nehmen Sie deshalb den Rat eines wahren Freundes an: Hüten Sie sich vor schlechter Gesellschaft! — Schlechte Gesellschaft ist in Berlin der Verderb aller jungen Leute! — Insbesondere aber, mein Herr, hüten Sie sich vor dem Spiel! Das Spiel ist das größte aller Laster! Das Spiel ist der Abgrund der Hölle, es entwürdigt, degradirt, enttittlicht und demoralisiert. Nicht, daß ich etwas gegen ein unschuldiges kleines Kartenspielen hätte, — verkennen Sie mich nicht, mein Herr, ich bin kein Tugendphilister, wahrhaftig nicht! Auf mein Ehrenwort nicht! Niemand darf sich unterstellen, Theodorald Laur einen Philister zu nennen, ich meine das Hazardspiel, das schändliche, niederträchtige, verabscheuungswürdige Hazardspiel! Ein einfaches Gesellschaftsspielchen, wenn es nicht um hohe Summen geht, ist gewiß kein Verbrechen, im Gegenteil, jungen Leuten als ein argloses Vergnügen nur anzuraten. Welche Spiele spielen Sie, mein Herr?“

„Ich spiele niemals, kenne auch keine Karten!“ war die trockene Antwort.

Ein sehr befriedigtes Lächeln spielte um die bleichen Lippen des Herrn

Theodorald Laur, als er fortfuhr: „Sie sind ein Mann nach meinem Herzen, mein Herr! — Hüten Sie sich vor den Karten. Wie leicht ist es für einen falschen Spieler, mit Karten zu betrügen. Jede Karte ist kenntlich, man kann die Volle schlagen, man hat das Glück in seiner Hand. Nühren Sie nie eine Karte an, wenn Ihnen ein wahrer Freund raten soll. Mit dem Würfeln ist's was Anderes, freilich giebt's auch falsche, aber in anständiger Gesellschaft kommen die nicht vor, und wenn Sie mit Bekannten spielen, brauchen Sie keine Sorge zu haben. Aber da plaudern wir und das Andere und das Wichtigste vergessen wir. — Wie steht's, haben Sie denn schon einen guten Gasthof?“

„Mir ist von meinem Vater der grüne Baum empfohlen; er hat dort vor Jahren einmal gewohnt.“

„Der grüne Baum? Oh, ja. Ich will nichts gegen den grünen Baum sagen; verkennen Sie mich nicht, — durchaus nicht; aber ich möchte Ihnen doch die silberne Krone anraten.“

„Weshalb diese besonders?“

„Erlauben Sie mir einige Fragen. — Wünschen Sie ein reinliches Bett?“

„Gewiß!“

„Gutes Essen, billige Preise?“

„Natürlich.“

„Anständige, schnelle, freundliche Bedienung?“

„Versteht sich von selbst.“

„Dacht ich's nicht? Ich hab's Sie erkannt, mein Herr, — eine geheime Sympathie zog mich zu Ihnen, wie wäre ich sonst dazu gekommen, Sie anzureden? — Nun, wenn Sie einen Gasthof nach ihrem Herzen wollen, dann gehen Sie in die silberne Krone.“

„Was aber haben Sie gegen den grünen Baum?“

selben immer noch ein fahrendes Volk zu treffen, das unser Interesse erregen muß. Mit Vorurteil begegnen wir allerdings diesen Leuten und mit gemischten Gefühlen unterstützen wir sie. Aber wie könnte es anders sein, hören wir doch nichts als Böses von ihnen. Alle Tagesblätter sind voll von ihrem schlimmen Gebahren! Doch dürfen wir nicht allzu hart über sie urteilen, es giebt ja auch Gute unter ihnen; aber über diese wird eben nichts geschrieben und gelesen. Auch sollen wir bedenken, daß jeder dieser Verwahrlosten einst auch ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft gewesen, und es wahrscheinlich noch wäre, wenn Zeit und Umstände ihn nicht ins Elend geführt hätten, oder wenn er beizeiten durch richtige Fürsorge dem Elend der Landstraße entrissen worden wäre! Recht anschaulich zeichnete der Redner das Bild, wie ein Arbeiter nach und nach herabkommen kann und muß, wenn er brotlos wird. Die meisten dieser reisenden Arbeiter sind nicht durch eigene Schuld arbeitslos geworden, das beweisen uns die Arbeitsbureau. Da sind vor allen die Saisonarbeiter, die nur gewisse Zeit des Jahres Beschäftigung finden (So wurden z. B. im Rt. St. Gallen im Juli 243 Schneider, im April und Mai zus. nur 7, im Januar 226 Zimmerleute, im Mai nur 4 solche unterstützt — ein Beweis, daß diese Leute nicht mutwillig feiern, solange ihnen Arbeit gegeben wird.) Es kommen da ferner in Betracht die Schwankungen der verschiedenen Industriezweige und seit neuerer Zeit wird es auch Sitte, daß der Bauer im Winter seine überzähligen Arbeiter auf die Straße setzt. Einen großen Teil der Arbeitslosen bilden diejenigen, die überhaupt keine Arbeit, kein Handwerk, gelernt haben und in der rauhen Jahreszeit keine Beschäftigung finden können. Nämlich leichten Herzens und mit den besten Vorsätzen geht der brotlos gewordene Arbeiter auf die Wanderschaft, denn „Wandern ist des Burschen Lust“. Er hofft bald wieder Arbeit zu finden. Doch wird er in dieser Hoffnung getäuscht, so kommt er auf abschüssige Bahn. Die Sparpfennige sind bald aufgebraucht; schamrot streckt er die Hände nach dem ersten Almosen aus; es ist ihm leid, auch sein Neuhäres herabkommen zu sehen, das ihn bald zum Stromer stempelt. Er erhält als solcher kein freundliches Wort mehr. Wird er gar wegen Bettels, zu dem er doch gezwungen ist, eingesperrt, so wird sein Ehrgefühl abgestumpft, er wird gegen die menschliche Gesellschaft erbittert und betritt bald den Weg des Lasters. Seine Gesellschaft, der Schnaps und das Herbergswesen sorgen dafür, daß er kaum mehr umkehren kann. Der Redner schilderte sodann die Erfahrungen des Predigantkandidaten Wangemann von Bielefeld, der als Arbeiter selbst auf die Wanderschaft ging, um das Elend der Straße in seiner vollen Wirklichkeit kennen zu lernen. Was sollen wir aber als Christen thun, um diesem Elende zu steuern? Mit dieser Frage beschäftigte sich zuerst der bekannte Wichern. Auf seine Veranlassung wurde 1854 zu Bonn die erste deutsche Herberge zur Heimat gegründet. Heute sind in Deutschland 450 solcher Anstalten, Württemberg zählt 9 mit 1114 Betten, worin letztes Jahr 140,000 Mann übernachteten. In einer Herberge findet jeder ordentliche, mit richtigen Reisepapieren versehene Wanderer Unterkunft; ob er wenig oder gar nichts verzehrt, erhält er gegen ganz billige Bezahlung ein sauberes Bett mit

Wäschegelegenheit. Gut und billig ist alles, was er sich zu Kunde führt. Schnaps wird nicht verabreicht. Bücher, Zeitschriften, Unterhaltungsspiele sind aufgelegt. Geldspiel und Singen wird nicht geduldet; christliche Hausandachten, in größeren Herbergen zur Heimat auch Sonntagsgottesdienst, sorgen für geistige Pflege. Ein guter Hausvater, der in diesen Leuten auch noch Menschen sieht, nimmt sich derselben mit Rai und That an. Mit der Herberge ist ein Arbeitsnachweissbureau verbunden. (Neben den 15 städtischen Arbeitsämtern in Württemberg fanden letztes Jahr 98,000 Arbeiter Beschäftigung durch Herbergsvermittlung.) Wie ganz anders aber ist das Leben in den Herbergen, wie allerorts üblich sind! Was sollen wir also thun, um dem Elend zu steuern? Und was thut der Staat? Der Einzelne steht dem Elend auf der Landstraße machtlos gegenüber. § 28 des Unterstufungswohnstättengesetzes wird zu wenig streng gehandhabt. Die Naturalienpflege, die von Württemberg ausging, bewährte sich nicht, weil sie bei uns nicht gleichmäßig, planmäßig durchgeführt wurde. Andere Staaten, die solche nach württemb. Muster einheitlich einführten, wie Baden und die Schweiz, machten recht gute Erfahrungen damit. Darum bittet der Süddeutsche Verband für das Herbergswesen nun das Ministerium und den Landtag, die Fürsorge für die Arbeitslosen im ganzen Lande planmäßig gesetzlich zu regulieren und dabei nach dem Grundsatz zu verfahren: Nur gegen Arbeit wird etwas verabreicht. Wenn die Sache auch Geld kostet, so ist's immerhin besser, man verwendet solches für Herbergen zur Heimat als für Zuchtthäuser. Mit dem Wunsche, daß in Calw auch bald eine Herberge zur Heimat eröffnet werde, schloß der Redner seinen Vortrag, für den ihm Hr. Professor Haug dankte. — An die Ausführungen und an den Wunsch des Redners schloß sich eine lebhafte Debatte über die Art und Weise der Fürsorge für die Arbeitslosen an, an der sich außer dem Redner Hr. Oberamtmann Boelter, Hr. Dekan Roos und Hr. Professor Haug, beteiligten. Alle traten gerne der Frage für bessere Fürsorge näher; doch mahnt Hr. Dekan Roos betr. der Errichtung einer Herberge z. Heimat recht zur Vorsicht. Er habe schon zwei Herbergen gründen helfen, aber die Führung solcher gehe nicht immer so glatt ab. Nur wenn erst die Naturalienpflege allgemein eingeführt ist, oder wenn sich mit der Herbergspflege eine Arbeitsleistung verknüpfen läßt, dann möchte er hier eine Herberge z. Heimat gründen. Hier werde im übrigen schon fürs Nötigste gesorgt durch freie Brotabgabe und durch freie Bettstellen im Armenhaus, welche allerdings nicht gerne benützt werden. Nach Verlesung des Jahresberichts und des Kassenerichts des Vereins wurden die Neuwahlen vorgenommen. Hr. Prof. Haug lehnte eine Neuwahl als Vorstand definitiv ab. Daraufhin wurde Hr. Dekan Roos einstimmig zum Vorstand gewählt. In den Ausschuss kamen die Herren Goldarbeiter Dipp, Dr. Zahn, Kraushaar, Prof. Haug, Uhrenmacher Zahn, Maler Jäger, Kaufmann Gahner und Stadtpfarrer Schmid. Ein Familienausflug nach Liebenzell in Verbindung mit dem Jahresfest findet im Mai statt.

† Calw, 19. April. (Anerkennung und Ehrung.) Gestern waren es 25 Jahre, daß der in der Firma Chr. Lubw. Wagner hier beschäftigte

G. Essig in dieses Geschäft eingetreten ist, weshalb ihm zur Feier des Tages eine besondere Ehrung zuteil wurde. Beim Betreten des Lokals fand der treue Arbeiter seinen Platz bekränzt und schön geschmückt und zwischen andern Geschenken noch in Briefumschlag einen 100 Mk.-Schein geborgen. Die langjährigen Dienste des Jubilars, wie die Ehrung, sind ein schönes Zeugnis des guten Einvernehmens zwischen Prinzipal und Arbeiter.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Maj. der König haben am 6. April d. J. allergnädigst geruht, dem Landpostboten Jakob Gauß in Oberweiler, OA. Calw, aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienste der Postverwaltung die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

— Infolge der an den Seminaren zu Ehlingen Nagold und Nürtingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind u. a. Kandidaten für befähigt zur Vernehmung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen erklärt worden: Auer, Friedrich, von Neubulach, Talmon-Gros, Christian, von Neuhengstett.

Herrenberg, 18. April. Laut „Gäubote“ errichtet Fabrikant A. Petri von Mannheim hier eine Strumpfwarenfabrik, zu deren Entfaltung die Stadtgemeinde durch Umbau des Schofhauses und durch günstigen Mietvertrag beitrug.

Stuttgart. Der württ. Obstbauverein hielt letzten Sonntag früh, unter Führung von Stadtpfleger Warth in dem städt. Baumgut Eiernest bei bei Heslach eine außergewöhnlich zahlreich besuchte Versammlung, bei der Baumschulendirektor R. Gaucher eine sehr gelungene praktische Vorführung der verschiedenen Veredlungsarten, der man sich zum Umpfropfen (Veredeln) der Obstbäume bedient zum Besten gab. Mit vollendeter Meisterschaft wurde das Pfropfen in den Spalt, in den Gaißfuß, in die Rinne, das Pfropfen in die Seite, das Kopuliren mit Gegenzungen, das Sattelschäften etc. an einigen jungen Obstbäumen ausgeführt, dabei die Vor- und Nachteile der einzelnen Veredlungsarten eingehend erklärt; auch über das Verjüngen älterer Bäume, die Rindenspflege, das Auslichten der dichten Baumkronen, die Behandlung der Krebswunden, u. a. m. gab der Redner seine Erfahrungen zum Besten. Zum Schluß zeigte noch Garteninsp. Held von Hohenheim mit seinem Obstbauschülern praktisch das Abschütteln bezw. Abklopfen des gefährlichen Apfelmittelflechers; an einem älteren Apfelbaum waren in wenigen Minuten mittelst sehr einfacher Werkzeuge über 60 solcher Schädlinge in untergelegte Tücher geschüttelt und aufgelesen, ein Beweis, wie notwendig ein allgemeines Vorgehen gegen diesen Blütenverberber geboten erscheint.

Tübingen, 19. April. Ein 17 Jahre altes Mädchen aus Stuttgart hat sich heute früh in selbstmörderischer Absicht eine Kugel durch den Kopf geschossen. Die Unglückliche dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Dieselbe war seit 2 Tagen bei Verwandten hier zu Besuch.

Reutlingen, 18. April. Auf das Ausschreiben zur Wiederbesetzung der Stadtschultheißenstelle sind 5 Bewerbungen eingegangen. Die Bewerber sind: Max Binder, Amtmann beim R. Oberamt hier, zurzeit Kollegialhilfsarbeiter bei der Kreisregierung; Eugen Friedel, Regierungsassessor beim

„Ich will nichts dagegen sagen, durchaus nichts, das sei fern von mir; soll ich Ihnen aber als wahrer Freund und als Ehrenmann raten, dann kann ich nichts anders sagen, als — die silberne Krone ist der Gasthof für Sie. — Ich habe meine traurigen Erfahrungen in Berlin gemacht, weil ich einsam ohne einen treuen Ratgeber in der großen Stadt da stand. Danken Sie es den wunderbaren Fügungen des Himmels, daß Ihnen dieser einen wahren Freund schenkte, der Ihnen rät. Gehen Sie in die silberne Krone, mein Herr, — auf meine Theudobald Laur's Verantwortung!“

Ein Lächeln spielte um den feingschnittenen Mund des jungen Studenten; der Eifer, den Herr Theudobald Laur angewandete, um ihn nach der silbernen Krone zu bringen, amüsierte ihn. — „In welcher Straße liegt Ihr Gasthof?“ fragte er möglichst treuherzig.

„In der B*straße, nicht weit von der A*straße, aber weit anständiger als diese, denn ich darf es Ihnen nicht verhehlen, mein Herr, die A*straße steht in einem üblen Ruf und ist nicht geeignet, daß ein sittlich reiner junger Mann in ihr wohne. Ich habe nichts gegen den grünen Baum, aber meine Pflicht gebietet mir, Sie zu fragen: Haben Sie schon gehört, daß es in Berlin Gasthöfe giebt, in denen man die Fremden auf unverantwortliche Weise prellt, ihnen die Wäsche abnimmt, ihnen für schlechtes Essen hohe Preise abfordert? Dumpfe, unreinliche Stuben! Betten mit Ungezieser! Unfreundliche, langsame Bedienung! Haben Sie davon schon gehört? — Nun, mein Herr, in welchem Gasthof soll ich Sie führen?“

„In den grünen Baum!“

Herr Theudobald Laur blieb plötzlich stehen und schaute mit ungeheuchelter Verwunderung den jungen Mann an, der ihm mit der unschuldigsten Miene geantwortet hatte. — Ein Fehlschlag in einem Augenblick des gehofften Sieges! Seine Verechtheit war fruchtlos gewesen, er ahnte, daß er hier einen Gegner

gefunden habe, der nicht wie jeder beliebige Provinz-Gimpel behandelt werden durfte. Er sagte sich indessen schnell genug und sagte verbindlich:

„Wie Sie wollen! Wäre nicht die A*straße, so könnte ich Ihnen in der That keinen besseren Gasthof empfehlen; aber — nun, Sie werden ja sehen! Lange werden Sie ohnehin nicht im Gasthof wohnen, sondern sich wohl bald eine Stube suchen. Ich siehe Ihnen gern zu Diensten und will Sie führen.“

Heldreich nahm den angebotenen Dienst ohne Weiteres an. Er hatte sich vor seiner Ankunft in Berlin auf dem Plan der Stadt einigermaßen orientirt und war daher sicher, daß ihn sein Begleiter nicht in entlegene Nebenstraßen führen konnte. Er überließ sich ganz der Lust, den Betrüger zu betrügen, denn daß Herr Theudobald Laur der ehrenwerten Gaunerzunft angehöre, darüber war unser junger Freund nicht einen Augenblick in Zweifel.

Die beiden jungen Männer gingen raschen Schrittes vorwärts. Herr Theudobald Laur machte sich so liebenswürdig als möglich, indem er seinem Begleiter alle öffentlichen Gebäude zeigte, ihn auf diese oder jene Sehenswürdigkeit hin wies und dabei den Faden des Gesprächs nicht abreißen ließ; — plötzlich aber blieb er stehen und sagte: „Fast hätte ich Eines vergessen. Sie haben einen weiten Marsch gemacht und müssen müde, hungrig und durstig sein. Im Gasthof sind Speisen und Getränke teuer und schlecht. Wie wär's, wenn wir in ein anständiges Restaurationslokal einkehrten, um uns ein wenig zu erfrischen?“

„Ich habe nichts dagegen!“

„Wollen Sie zugleich Berlin näher kennen lernen, als dies sonst Fremden möglich ist, so könnte ich Sie in ein Lokal führen, in welchem die feinsten Herren neben Arbeitern verkehren, ein Lokal, wie es kein zweites hier giebt. Gutes Bier, gutes Essen! Billig, vortrefflich! — Aber, mein Herr, als wahrer Freund habe ich die Pflicht, Sie zu warnen: in dem Lokale wird gespielt, hoch gespielt. Lassen Sie sich nicht zum Spiel verführen!“ (Fortf. folgt.)

K. Ministerium des Innern in Stuttgart; Karl Emil Hepp, Sekretär und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter des Stadtschultheißenamts Stuttgart; Karl Knapp, Rechtsanwalt hier und Karl Weber, Amtmann beim K. Oberamt in Neresheim. Kommen den Sonntag nachmittag findet eine öffentliche Wählerversammlung in der Bundeshalle statt, in welcher sich die Bewerber vorstellen werden.

Kirchheim a. N., 18. April. Letzten Freitag fuhr ein Student von der Hochschule in Heidelberg mit seinem Fahrrad die Lauffener Straße herab. Wegen zu raschen Fahrens vermochte er sein Rad nicht mehr zu lenken, und so fuhr er an dem Gasthaus z. Hirsch mit solcher Wucht auf, daß durch den Anprall 2 Fensterläden sich aus hoben und mit dem Verunglückten zu Boden fielen. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Verunglückte, der schwere Verletzungen am Kopfe erhielt, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Bretten, 19. April. Aus der Erziehungsanstalt Flehingen sind dieser Tage 6 Zöglinge entflohen. Ein Einwohner, der sie zu Pferd verfolgte, mußte davon absehen, weil die jungen Burschen Pferd und Reiter mit Stockprügeln behandelten. Nicht besser gieng einem Bahnwart, der die Flüchtlinge anhalten wollte. Dieser mußte sogar wegen der erlittenen Mißhandlungen von einem Arzt in Bretten verbunden werden. Die Burschen sind über die württemb. Grenze gegangen. Hoffentlich gelingt es bald, sie einzufangen.

Aus Mählsheim a. Rh. wird über einen

sonderbaren Unglücksfall berichtet: Der Stadtverordnete Architekt Josef Krahe hat hier auf gräßliche Weise seinen Tod gefunden. Der Verunglückte stand auf einer Leiter an einem Neubau, als ein schwerer Balken heraufgezogen wurde. Gleichzeitig fuhr ein Leichenwagen vorüber, der gegen den Balken anfuhr, worauf dieser mit solcher Gewalt gegen den Kopf des Architekten geschleudert wurde, daß dessen Tod sofort eintrat.

München, 18. April. Nach einer Meldung aus Traunstein wurde in der Achen die Leiche eines 18jährigen Mädchens mit 15 Stichwunden am Hals aufgefunden. Raubmord liegt zweifellos vor, da ein Betrag von ca. 30 M vermißt wird. Die Ermordete ist aus der Gegend von Kaufbeuren. Der mutmaßliche Mörder ist verhaftet.

Aus Wien, 16. April. meldet man der N. Zürch. Z. über den Unglücksfall, dem der Sanskritforscher Georg Bühler zum Opfer gefallen ist, noch Folgendes: Hofrat Dr. Georg Joh. Bühler, der berühmte Altertumsforscher, Philologe und Indienkenner der Wiener Universität erkrankte im Bodensee. Er wollte in Zürich seine Frau besuchen, machte seine Osterferien als passionierter Kahnfahrer an der Station Lindau, und bestieg ein Boot, das später leer und Kiel oben gefunden wurde. Seine Frau war bei Verwandten in Zürich, wo der Sohn Guido Klemens studierte. Sie depeßierte nach Wien: Bist du krank? Der Mann war aber schon tot; er fuhr mit einer Ruffschale gegen Wasserburg und wurde zuletzt zwischen Nonnenhorn und Horkshach gesehen. Bühler war der einzig lebende Indologe, der Sanskrit sprechen konnte.

Litterarisches.

Im Verlag von Adolf Bong u. Comp. in Stuttgart ist in 2. Auflage (soeben erschienen) „Auf schwäbischem Boden“, vier Erzählungen von Paul Lang. Inhalt: Heimo; eine Geschichte aus dem Zehnlande. Regiswindis; eine Heiligengeschichte aus der Karolinger Zeit. An der Wiege eines Philosophen. Der Bilat von Engweihingen. Der Verfasser dieser Novellen, Paul Lang, gestorben als Dekan in Urach, der überaus fruchtbare Schwabenschriftsteller, hat mit Glück Geschichte und Dichtung in seinen Erzählungen verwoben. Die Schilderungen der Landschaften, der Zeitumstände, der Personen und Charaktere sind malerisch, scharf und fein behandelt; die Situationen sind voll Leben. Alles ist so einfach, so rührend, so sittlich gehalten dargestellt, daß das schöne Buch zum Vorlesen in Familienkreise ganz besonders willkommen sein muß. Die einzelnen Gestalten nehmen unser Interesse so voll auf in Anspruch, daß sie wohl fortleben in der Seele eines jeden Lesers. Wir können daher das sehr anregende und unterhaltende Buch, das sich von Romanen vorteilhaft unterscheidet, Haus und Familie nur angelegentlich empfehlen.

Landw. Bezirksverein.

Es ist beabsichtigt in diesem Frühjahr einen Zuchtvieh-Aussatz im badischen Oberland vorzunehmen. Diejenigen Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, wollen dies binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anmelden.

Calw, 19. April 1898.

Sekretär F. Scher.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am 25. d. Mts. wird der Stationsvorplatz in Liebenzell mit der

Dampfstraßenwalze

bearbeitet. Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Begleiter von Fuhrwerken und Reiter werden mit dem Ersuchen um besondere Vorsicht bei Annäherung an die Dampfwalze hierauf aufmerksam gemacht. Pforzheim, den 18. April 1898.

K. W. Eisenbahnbetriebsbauamt.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 30. April 1898, mittags 12 Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Distrikt Eiberg: Abt. Raubgrund, Schönlinge, Rabenbuckel, Wartgrund, Sitzbank, Spitzhütte, Unt. Forstmeistergefäll, Gfelskopf, Unterer Niflesgrund; Distrikt Meistern: Abt. Brennerau; Distrikt Heimenhardt: Sohl, hint. Kleinenzhalde, Bodstall; Distrikt Kälbling: Bord. Chan, Buckel, Buchenschlägle, hint. Chan, hint. Jägerhütte, Kälblingswiese.

Tannen, Fm. Langholz: I./IV. 377, V. 88, I./III. 60; aus Abt. Gfelskopf und unterer Niflesgrund: Forchen, Fm. Langholz: I./IV. 103, Sägholz I./III. 9; aus Abt. Raubgrund und Kälblingswiese: Buchen I./II. 6; aus Raubgrund: Birken 0,81.

Gehingen.

Farrenverkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am nächsten

Freitag, den 22. April, nachmittags 1 Uhr,

einen zum Schlachten geeigneten schweren Farren auf dem Rathaus zur Versteigerung. Gemeindevrat.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Langenbreheln

Eduard Pfommer, oberes Ledered.

Teinach.

Nächsten Sonntag, den 24. ds., nachmittags 3 Uhr



Monatsversammlung des Kriegserevereins bei Kamerad Braun. Der Ausschuf.

1100 Mark

werden gegen 2100 M Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht durch Berr. Alt. Staudenmeyer.

Café,

roh und gebrannt, in preiswerten Sorten bei

Emil Georgii.

Junges fettes

Sammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

A. Ziegler.

Hausverkauf.

Wegen Erwerbung eines andern auf dem Marktplatz sehe ich mein zweistödiges gut eingerichtetes Wohnhaus in der Kronengasse, mit Laden, gewölbtem Keller und Wasserleitung, aus freier Hand dem Verkaufe aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Georg Kolb, Kürschner.

Zwei tüchtige

Arbeiter

auf Möbel sucht

Carl Niedhammer, Schreinermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer I. Gattin und Schwester

Frau Clotilde Hückel

geb. Staelin

sprechen den innigsten Dank aus

der Gatte:

George Hückel,

capitaine en retraite,

die älteste Schwester:

Emma Freifrau v. Wächter,

geb. Staelin.

Paris—Stuttgart, 20. April 1898.

Am Samstag, den 23. April, von 1 1/2 Uhr an, findet im Georgenäum die technische

Lehrlingsprüfung

mit 12 Lehrlingen statt, wozu wir Freunde der Sache höflich einladen.

Gewerbeschulrat. Gewerbeverein.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht im Freihandzeichnen und technischen Zeichnen beginnt am Donnerstag, den 21. ds., abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Frische italienische

Eier

sind eingetroffen bei

Carl Schnauffer b. Köhle.

Für Hausfrauen.

Gegen alte Wollsachen liefert sehr haltbare Kleider, Unterrock- und Mantelstoffe, Damenucken, Strickwolle, Vorhänge, Teppiche, Schlaf- und Pferdebeden, Herrenstoffe; ferner empfehle meine Leinen- u. Baumwollwaren etc. in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.

R. Eichmann, Wollstedt.

Annahmestelle und Musterlager bei Fr. Raschold Bwe., Wiskoffstr.

Ia. Königsberger

Saat-Wicken

sind wieder eingetroffen.

Emil Georgii.

Wegen Bezugs von hier verkaufe ich nur noch diese Woche bei äußerst billigen Preisen eine Partie

Spazierstöcke,

kurze u. lange

Pfeifen

und

Cigarrenspitzen.

Gg. Ohngemach, Dreher.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.



Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Berehrl. Stadt- und Landbewohnern gebe ich hiemit bekannt, daß ich mein Lager in **Buckskins und fertigen Kleidern** wieder in das von mir früher innegehabte Geschäftskolal, im vormalig Schneidermeister Erhard'schen Hause in der Vorstadt, verlegt habe und bitte ich meine verehrl. Kunden und Gönner mir auch ferner ihre Aufträge zuzuwenden. Meine reichhaltigen Mustercollectionen bringe höflich in Erinnerung.

Wilh. Kolb.

Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Land zeige ergebenst an, daß ich mein

Schuhwarenlager

neu sortiert habe in feiner und kräftiger Ware in guter Qualität und bester Passform zu äußerst billigem Preise und lade zu zahlreichem Besuch freundlich ein.

J. G. Fischer,
Badgasse.



Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gesamtvermögen circa 34 Millionen Mark.

Behufs Vergrößerung der Organisation und weiterer Ausdehnung des Geschäfts suche ich neben den bisherigen Vertretern für jeden Oberamtsbezirk

Berufsagenten,

welche mit festem Gehalt (von Mk. 1200. — an aufwärts) angestellt werden. Branchenkundige bevorzugt.

Albert Schwarz, Bankgeschäft,
Stuttgart, Kronenstraße 33.

SCHUTZ-MARKE

Griesinger's
gebrannter
Kaffee

ist das **Beste** und **Empfehlenswerteste**, was es in diesem Artikel giebt, weil **garantiert natürlich geröstet ohne irgendwelchen Zusatz.**

Zu haben in **Calw** bei: **F. Oesterlen, J. Hinderer, N. Fenchel**; in **Gechingen** bei **B. Kaltenmark.**

MAGGI in Originalfläschchen von 35 g an, findet bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei **J. C. Mayer's Nachf.**

LANOLIN Unübertraffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Toilette-Cream

LANOLIN

Nur echt mit

In den Apotheken und Drogerien.

Marka Pfeilring In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Ia. Mostrosinen

empfiehlt zu dem billigen Preise von **Mk. 16** per Zentner **C. W. Maier, Cannstatt.**

Mädchen-Gesuch

nach **Karlsruhe.**
Auf 1. Mai findet ein junges, solides Mädchen gute Stelle bei zwei Damen und werden nur solche berücksichtigt, welche gut empfohlen sind und einer Haus-haltung vorzuziehen können. Best. Offerte an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 26. April,** im Gasthaus zur „Krone“ in **Breitenberg** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Lorenz Schnaible,

Sohn des † Jakob Schnaible, Bauers in Breitenberg.

Dorothea Pfommer,

Tochter des Ulrich Pfommer, Gemeindepfleger in Welteneschwann.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorrenen Magen, nicht in Packeten à 25 Bfg. bei Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Ernst Unger in Gechingen.

Gerolsteiner Sprudel
Marko

Roter Stern

Haupt-Niederlage:
Carl Frey, Pforzheim.

Prima Filiatra-Corinthen,

— kleine Weinbeere — welche sich trotz höheren Preises besser als die billigen Rosinen zur **Kostbereitung** eignen, empfiehlt **Emil Georgii.**

Millionen von Hühneraugenleidenden verlangen nach sicherer Hilfe. Diese finden Sie bei Anwendung der **Universalhühneraugenplatten** von **H. Herzog & Comp., Freiburg i. Br.,** gefehlich gefehcht, patentiert und preisgekrönt. **Erfolg garantiert.** Zu haben à 50 und 30 g bei **Hrn. Friseur Hammann in Calw.**

Pferdebesitzern

wird das neue patentierte **Sicherheitsgebiss,** welches Durchgänger sofort zum Stehen bringt, bestens empfohlen. Zu haben bei **Carl Schlienz** beim „Hirsch“ in Calw.

Dachpappe
Carbolinum
Dachtheer
Pflasterkitt
Wilh. Volz
Feuerbach-Stuttgart.

Magd-Gesuch.

Eine Person geeigneten Alters vom Land, welche neben Mithilfe in der Küche einige Küche zu besorgen hätte, wird zu sofortigem oder baldigem Eintritt gesucht. Lohn **M. 200.** — Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Stammheim.
Samstag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich wegen Aufgabe der Pferdehaltung

1 Pferd, 7jährig, (geht lahm),
1 stark gebauten Mehgerwagen,
1 neuen Spazierschlitten,
1 Spikhummet samt Geschirr und noch verschiedene Utensilien.
Weiss J. Köhle.

Hausmädchen,

fleißig und redlich, werden sofort aufgenommen in der **Badedirektion Teinach.**
Ein jüngeres **Mädchen,** welches täglich einige Stunden zwei Kinder beaufsichtigen will, findet bei gutem Lohn Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Pforzheim.
Ein älteres, fleißiges **Küchenmädchen** findet in einem hiesigen Gasthof I. Ranges sofort Stelle. Lohn 180—200 M. Näheres bei Frau **Bozenhardt,** Kronenstraße Nr. 8.

Liebenzell.
Mädchen-Gesuch.
Ein kräftiges, jüngeres Mädchen wird über die Saison bei gutem Lohn zum Spülen gesucht von **Geb. Emendörfer,** Gasthof „Döfen“.

Ein ordentlicher **Junge** kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Paul Burkhardt, Bäckerei** d. Köhle.

Sirsau.
Einen geordneten jüngeren **Mehgergesellen** stellt ein **Mathias Bohrer** J. Kloster.

Merkingen.
Arbeitergesuch.
2 bis 3 Arbeiter, nicht unter 16 Jahren, einerlei welchen Berufs, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei **W. Schreiber, Dampfziegelei.**

Unterreichenbach.
Ein solider **Fahrknecht** zum Bierfahren kann sofort eintreten **G. Schländler** J. Löwen.

